

Sie sind herzlich eingeladen zu unseren **Gottesdiensten**:

- jeden Sonntag 10.00 Uhr in der Aula/Kirche des Bethesda Spitals
- 14täglich am Donnerstag um 15.00 Uhr im Alterszentrum Gellert Hof
- 14täglich am Montag um 16.00 Uhr im Alterszentrum Wesley Haus

Die Gottesdienste aus der Aula/Kirche des Bethesda Spitals werden live übertragen:

- per Livestream unter www.bethesda-spital.ch/gottesdienst
- im Hauskanal 4 des Spitals

Sie können an folgenden **Tagzeitengebeten** teilnehmen:

- Mittagsgebet Mo – Fr 12.10 – 12.30 Uhr im Raum der Stille des Bethesda Spitals (Trakt G 1)
- Morgengebet in der Regel am Mo und Do 07.30 – 07.50 Uhr in der Kapelle der Casa Bethesda

Sie können telefonischen **Kontakt mit der Seelsorge** aufnehmen:

- im Spital: 061 315 21 30 / 061 315 21 45
- im Gellert Hof: 061 695 44 57
- im Wesley Haus: 061 686 66 52

Basler Tele-Bibel: 061 262 11 55

Gedanken zu Texten aus der Bibel
täglich frisch – Tag und Nacht



Ein Wort zum Leben

bethesda 
STIFTUNG

E-Mail: seelsorge@bethesda-spital.ch
www.bethesda.ch

Wer betet das Kind an?

15. – 29. Dezember 2023

Wer betet das Kind an?

Ein schlichtes Weihnachtsbild

Die Weihnachtsszene auf der Titelseite gehört nicht zu den bekannten Kunstwerken. Ich entdeckte das ovale Glasfenster in der Kirche von Tiefenort, einem kleinen Dorf an der ehemaligen innerdeutschen Grenze. Hinweise auf die Künstlerin oder den Künstler fand ich nicht. Auf den ersten Blick ist es eine traditionelle Weihnachts-Darstellung: Maria mit dem Jesuskind sitzt zentral und hell in der Mitte. Joseph beugt sich schützend darüber. Auf der Bank – oder ist es die Krippe unter einem Fell? – liegt so etwas wie eine Stoffwindel. Im Hintergrund ist der Stall mit Ochse und Esel zu erkennen. Hinter einer bunten Steinmauer treten links drei männliche Gestalten hervor. Die erste beugt sich zu dem Kind und hat die Hände anbetend gefaltet. Die anderen beiden schauen sich neugierig suchend um. Alle passen sich in die von einer Zierborde umrahmte Fensterform ein.

Weder Könige noch Hirten

Wer sind die drei Gestalten, die hier die heilige Familie besuchen? Auf den anderen traditionellen Weihnachtsbildern wären es die drei Weisen aus dem Morgenland, die oft als Könige dargestellt werden. So sehen unsere drei allerdings nicht aus. Eher noch könnten es die Hirten vom Felde sein, die aufgrund der Botschaft der Engel nach Bethlehem geeilt sind und das Kind dort gefunden haben. Es wird allerdings nirgendwo erzählt, dass die Hirten das Kind angebetet hätten. Und auch wenn sie das auf vielen Darstellungen trotzdem tun – diese hier sehen auch nicht gerade wie Hirten aus. Von Schafen oder Fellen ist nichts zu sehen. Was man sagen kann: Es sind Männer, die vom Leben und harter Arbeit gezeichnet sind. Sie wirken ärmlich und auch ein wenig so, als wären sie unsicher und den Umgang mit einer Frau und ihrem Kind wenig gewohnt.

Anbetende Kali-Bergleute

Das Dorf Tiefenort liegt in einer Gegend, die vom Kalibergbau geprägt ist. Seit Ende des 19. Jahrhunderts sind in jener Gegend an der Werra Steinsalzvorkommen im grossen Stil unter Tage abgebaut worden. Riesige Abraumhalden, die sogenannten *Monte Kali* sind heute weithin sichtbar. Der Kalibergbau ist eine harte und gefährliche Arbeit. Bei einer Kohlendioxid-Explosion 1938 sind elf Bergleute ums Leben gekommen. Und immer wieder gab es Deckeneinbrüche. Die Glasbilder aus der Tiefenorter Kirche passen vom Stil her in die Anfangszeit dieses Bergbaus. Ich vermute, dass die Künstlerin oder der Künstler die Personen auf dem Bild ganz bewusst so dargestellt hat, dass die einfachen Leute und vor allem auch die Bergleute sich selbst darin wiedererkennen können. Denn das ist ja die Einladung: Dass noch viele Menschen dieses Kind anbeten mögen.

Das Kind anbeten

Jemanden oder etwas anzubeten ist eine Tätigkeit, die uns Heutigen sehr fremd erscheint. Es bedeutet, dass ich mich dem Angebeteten ehrfürchtig unterwerfe und mein Leben an seinem Vorbild ausrichte. Am nächsten kommt dem wohl die Verehrung von Idolen im Sport oder Pop. In einigen Ländern lassen sich Staatsmänner kultisch verehren – das hat fast religiöse Züge. Zu jener Zeit, als Jesus zur Welt kam, liess sich der Kaiser in Rom als von Gott gesendet anbeten. Dass die Christen dagegen jemanden anbeteten, der als Kind in einem Stall zur Welt kam, galt als Gotteslästerung, die mit dem Tod bestraft wurde. Denn das ist klar: Wer ein wehrloses Kind anbetet, wer sich diesem Kind namens Jesus unterwirft, dreht für sich selbst die Machtverhältnisse dieser Erde um. Würden das alle Menschen tun – wäre dann vielleicht Frieden auf der Welt?

Stefan Weller, Spitalpfarrer